Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 23. April 1884. No. 17.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Superior, McPherson County, 30. März. Die Diphteria macht sich wieder in unserer Umgegend sehr bemerkbar: so sind bei Heinrich Friesens, Jr., seit letzten Freitag drei Kinder gestorben und bei Nachbar Heinrich Wiens, fr. Kleefeld, ist das Töchterlein Justina soeben dieser Krankheit erlegen. Ob es unter ihrem Häuflein Kindern nur bei dem einen Falle bleiben wird, ist kaum anzunehmen.

* *

Burrton, Harvey Co., 7. März.—Werthe „Rundschau!"—In dem Gedanken, daß folgender Aufsatz von Nutzen sein könnte, bitte ich selbigen in deinen Spalten aufzunehmen. Nämlich: Wir haben in unserem Garten einige ziemlich große Apfelbäume, die bereits sieben bis acht Jahre ihren Platz eingenommen und noch keine Blüthe gezeigt haben. So ging ich vergangenen Sommer darauf ein und schnitt an den mehrsten Aesten die Rinde etwa ein Zehntel Zoll breit ringförmig bis aufs weiße Holz aus. Um aber sicher zu erfahren was für Wirkung das Ringeln haben würde, ging ich bei einigen Aesten mit dem Messer vorüber; während Letztere nun wie früher unfruchtbar dastehen, sind die Verringelten voll besetzt mit Fruchtknospen. Ich that solches am ersten und auch am fünfzehnten Mai, kann aber keinen Unterschied zwischen beiden sehen. Meines Erachtens entwickelt sich die neue Fruchtknospe, wenn auch fast unscheinbar, in der Zeit des besten Wachsthums, und wer diese vorüber gehen läßt, möchte seinen Zweck durchs Ringeln verfehlen. Noch einen freundlichen Gruß und herzliches „Gott mit Euch" an alle Leser der „Rundschau" alter und neuer Heimath. Aus besondern Gründen nenne ich Fürstenwerder und Rudnerweide, Rußland.

Johann Siemens.

Dakota.

Parker, Turner Co., 3. April. Liebe „Rundschau," weil Kansas so sehr berühmt geworden und es wohl auch in vielen Stücken Vorzüge hat, so sind auch Geschwister Abraham Bothen einig geworden umzusiedeln. Sie haben am 30. März im Versammlungshause von der Gemeinde Abschied genommen; welches für alle Betheiligten ein tiefer Schmerz war, weil wir Freude und Leid mit einander genossen haben. Er hat uns noch ermahnt fest zu bleiben im Glauben und wenn wir uns hier nicht mehr sehen, daß wir uns dort im oberen Kanaan treffen wollen. Die Gemeinde hat ihm Heil und Segen gewünscht und ist er am 31. März nach Parker gegangen, um da die Eisenbahn zu besteigen, allwo sich noch alle Geschwister einfanden und sie begleitet haben. Der Herr wolle die lieben Geschwister dort segnen. Die Witterung ist jetzt sehr gut; es hat am 1. April von 11 Uhr Abends bis zum andern Morgen geregnet und somit sehr naß zum Ackern. Johann Peters.

Minnesota.

Mountain Lake, 3. April. Werthe „Rundschau": Indem wir in dir so gerne die Nachrichten von Nah und Ferne lesen, so weiß ich auch, daß dir sehr darum zu thun ist, um immer mehr aus unserem Kreise zu erfahren. Fürs erste liegt mir die schmerzliche Pflicht ob, allen Freunden und Bekannten hiermit mitzutheilen, daß am 30. März, sechs Uhr Abends unser lieber Vater Cornelius Hiebert, durch den Tod von seinem langen und schweren Leiden erlöst wurde. Obschon sein Leiden immer schwer war, so waren es besonders seine letzten Tage und groß war sein Verlangen von hier zu gehen und bei Christo zu sein. Bemerkt sei noch, daß der liebe Vater während seiner ganzen Leidenszeit der Luft halber, nicht zu Bette liegen konnte, sondern immer im Stuhl saß. Die Begräbnißfeier fand gestern, den 2. April statt. Aeltester Aron Wall hielt die Leichenrede. Ach, daß wir stets an unser Ende dächten, so würden wir oft viel weiser sein; wie es auch heißt: „In allem was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmer mehr Uebels thun."

Am 8. März, ließ ich mir von Dr. Green an meiner Unterlippe etwas Krebsartiges ausschneiden, welches aber noch nicht besser ist und wohl noch einmal geschnitten werden muß. Sonst sind wir hier in der Umgegend so viel ich weiß alle gesund. Regen, Schnee und Nachtfröste haben dem Farmer auf ein paar Tage gebot n mit dem Säen einzuhalten, jedoch sieht man heute schon wieder hier und dort einen auf dem Felde. Herzlich grüßend alle Freunde und Bekannte und um Briefe bittend,

Nikolai Hübert,
früher Lichtfelde, Rußland.

Nebraska.

Farmers Valley, Hamilton Co., 31. März. Viel Neues zu berichten ist mir nicht möglich, die weil sich nicht viel ereignet hat. Wir sind bereits daran unsere Frühlingssaat einzubringen und haben größtentheils das gepflügte Land bestellt. Jedoch giebt es recht viel Unterbrechung, denn es regnet dieses Frühjahr mehr, als wir es in dieser Jahreszeit gewohnt sind. Das Kornland ist sehr naß und wenn es nicht trockenes Wetter giebt, so wird ein Mancher bis Ostern nicht beendigen.

Donnerstag, den 27. März, wüthete hier ein heftiger Sturm der fast zu einem Orkan ausartete und Schaden anrichtete: bei K. Dicken wehete er den Schweinestall um und töotete drei Schweine. Weiter nördlich, bei Jak. Heinrichs stürzte er die Windmühle mit Gestell um, d. h. eine Mühle zum Wasser aufziehen, und richtete noch mehr unerheblichen Schaden an. Das Frühlingswetter ist übrigens angenehm und warm.

Die Doctorin Neufeldsche von Minnesota, ist gegenwärtig hier und arbeitet unter der kranken nnd gebrechlichen Menschheit, und wie ich vernehme, giebt es für sie hier recht viel zu thun; der Herr möchte geben, daß ihr Wirken mit Erfolg begleitet sei, und ein Mancher das Beste, nämlich: die verloren gegangene Gesundheit wieder erlangt, welches doch so lange der Mensch hier wallen soll, das größte irdische Glück ist.

Nun geliebte Freunde und Bekannte in Rußland, es mahnt mich heute ein paar Zeilen an euch zu richten, dieweil ich aus Briefen ersehen habe, sind wieder mehrere Familien gesonnen, das alte, so lieb gewesene Vaterland zu verlassen, und sich dahin zu begeben, wo auch wir bereits unser neues Heim gefunden, so ist mein innigster Wunsch, wenn doch auch Jemand von meinen l. Freunden unter dieser Zahl wäre und sollte dies der Fall sein, so bitte ich mich davon in Kenntniß zu setzen. Geliebte Auswanderer, ich weiß wohl wie euch zu Muthe ist, dieweil ich es selbst erfahren als ich auswanderte. Aber der Herr hat alles wohl gemacht, des sind wir fröhlich.

Es sind auch von hier aus bereits zwei Männer westlich gefahren um Land zu besehen, um wo möglich eine neue Mennoniten-Ansiedlung zu gründen. Sie haben gutes Land gefunden, und es sind viele Ansiedlungslustige unter uns. Das Land ist hier hoch im Preise, von $25 bis $31½ per Acker und dort giebt es noch genug Heimstätten, und es kann ein Jeder, wie arm er auch sein mag, sein eigenes Land nehmen und kosten ihm 160 Acker im Ganzen nur fünfzehn Dollars, welches für neue Ansiedler sehr wünschenswerth ist. Das Land ist 200 Meilen nordwestlich von hier, und der dasselbe durchfließende Fluß ist reich an Fischen. Einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Leser der „Rundschau" von Gerhard Dick.

Bradshaw, York County, 2. April. Johann Hoogen, bei Hampton, Neb., früher Kleefeld, Rßl., hat seine Farm, achtzig Acker enthaltend und eine halbe Meile von Hampton entfernt, für $2400 verkauft und hatte am 5. März Ausruf. Auch haben wir hier Besuche von Minnesota, nämlich die Gattin des Gerhard Neufeldt, früher Alexanderwohl, Rußland, und die Gattin des Johann Schultz, früher Gnadenheim, Rußland. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Franz J. Wiens.

Manitoba.

Aus Blumenfeld wird uns berichtet, daß im Monat Januar bei Johann De Veer zwei Kinder, bei Abr. Krahn zwei und bei Cornelius De Veer ein Kind am Scharlachfieber gestorben sind.

—Peter Unger, Sr., aus Felsenthon, schreibt: „Unsere Kinder, Großkinder, Geschwister und Bekannte wissen, daß wir vor bereits 21 Jahren wegen Mutterchen ihrem Krebs mit vier Doctoren medizinirt haben; der letzte war Schellenberg.— und ich danke ihm für seine Mühe und den Brüdern für ihre Unterstützung. So hats bis zum 6. Februar dieses Jahres weggegangen—da kam der alte Aelteste Gerhard Wiebe mit Jakob Y. Schantz von Ontario her, Letzterer ist sehr geschickt in der Behandlung dieser Krankheit. Weil er wußte, daß der Krebs wieder im Ansteigen sei, so hielt er sich bei uns vier Tage auf und wandte Medizin an, was denn auch vom besten Erfolge gekrönt wurde. Am 17. Februar ist ein Stück, wie ein Glied vom Daumen aus der Stelle gefallen. Wir wollen aber nicht vergessen, daß ohne die Hilfe des Herrn Alles umsonst ist. Von beinahe hundert Bushel Aussaat haben wir auf dem sandigen Lande siebenfältig bekommen, Kartoffeln aber reichlich. Die Gesundheit ist sonst gut, doch das Athmen fällt schon schwer, doch ich harre auf den Allmächtigen."

Grünfeldt, 30. März. Da ich der „Rundschau" schon lange nichts mitgetheilt habe und doch weiß, daß in der Ferne alle Leser und Zuhörer ebenso gerne etwas von hier erfahren möchten, als ich von dort, so will ich etwas mitzutheilen suchen. Der Winter hat an der Strenge viel abgelassen, so daß schon sechs Tage mäßiges Thauwetter eingetreten ist; mancher wird bei dieser Zeit schon den Pflug zur Hand genommen haben, wo wir dagegen noch etwas warten. Der Gesundheitszustand ist, so viel ich weiß, üllerall befriedigend. Möchte mit diesem allen Lesern, Bekannten, Freuden, und weil ich weiß, daß das Blatt nach Gesiken, Eichenfeld, geht, dem Schwager Peter Martens und in Osterwick dem Onkel Gerhard Rempel, Lediger, allen ins Gesammt einen herzlichen Gruß abstatten. Der nächste Leser möge den Benannten den Gruß überbringen.

Peter Elias J.

(Was soll das J. hinter dem Familien-Namen? Solls Junior bedeuten? Das hätte Sinn, wenn da noch ein älterer Peter Elias ist; dann aber sollte unser Correspondent schreiben: Peter Elias, Jr. Soll das J aber einen zweiten Vornamen andeuten, dann wäre es in obiger Unterschrift statt nach hinten in die Mitte zu bringen. Wir sagen dies nur, weil man bei den Namensunterschriften so vielen Willkürlichkeiten begegnet, während doch auch hierin allgemein gültige Regeln existiren. — Die Redaction.)

Gretna P. O., (Grünthal,) 7. April. Wir gedenken hier bald mit dem Ackern zu beginnen, es ist gegenwärtig ziemlich naß, daß auch das Holzfahren des hohen Wassers wegen nicht gut möglich ist. Lasse hier noch die Namen der in unsrer Reserve sich befindlichen Dörfer folgen: Neuanlage, Edenburg, Halbstadt, Schönhorst, Silberfeld, Gnadenfeld, Neubergthal, Sommerfeld, Hochstädt, Altonau, Bergthal, Schönthal, Schönau, Rosenfeld, Weidefeld, Neuhoffnung, Rudnerweide, Kronsgart, Bergfeld, Heubuden, Reinthal u. s. w. Die übrigen sind nicht in unserer Ordnung auf zwei Theile gegangen von Rußland. (Was dieser Satz sagen soll, ist uns nicht recht klar. — Editor.) Ich grüße Alle, die sich unser erinnern.

Heinrich Hiebert.

Europa.

Rußland.

Sparrau. — Will den lieben Lesern auch eine Mittheilung bringen aus nnserer Gegend, wie es so kommt, Gutes auch Böses, sogar auch Thörichtes. Gutes, wenn Seelen sich kehren zum lieben Heiland, sogar ganze Familien; ist das nicht gut? Ja, die Engel freuen sich. Und Böses, wenn gegen die Reichssache des Herrn und eigene Ueberzeugung gehandelt, und Thörichtes, wenn nicht auf die Stimme des Gewissens und Gottes ganz genau geachtet wird. So kann z. B. ein Vater des Hauses, d. h. Hausvorsteher, den Seinen zum Segen, auch zum Fluche sein, ich denke, der 128. Psalm ist ein gutes Zeichen und würde Allen denselben anrathen, besonders aber denen die sich rühmen, des Herrn theilhaftig geworden zu sein, denn es ist betrübend, wenn ein Hausvater nicht um das Seine weiß, denn an der Frucht erkennet man den Baum. Der Getreidepreis ist: von 10 R. 50 K. bis 12 R. zu Hause, für Weizen. Roggen, 7 R. 35 K.; Gerste, 6 R. 25 K.; Hafer 60 Kop. per Pud. Die Wirthschaften steigen sehr und bringen sechs, acht auch zehn tausend Rubel. Der Pferdepreis ist hoch, ein ziemlicher Wallach bringt 175 während tragende Stuten 120 Rubel abwerfen. Es ist noch immer Winter und es scheint eine späte Saatzeit zu geben. Es sind ihrer Viele hier, die da wünschen dieses Frühjahr nach Amerika herüber zu reisen und wünsche ich denselben dazu das beste Glück.

Corresp.

Kleefeld, 4. März. Lieber Freund Harms: — In der einen Nummer der „Rundschau" fand ich, daß ein in verflossenen Zeiten guter Schulkamerad, nun mehr wie ich vermuthe ein Herzensfreund, fragend beim Editor auf einen J. A Kleefeld hinweist, wenn der einmal etwas in die „Rundschau" setzte. Ich glaube in jenem Minnesotaer, einen K. F. errathen zu haben. Meine Lieben, wenn ich euch früheren Kleefeldern, so recht könnte eure Heimath schildern, so gings hurtig dran; hier ist schon so Manches auf andere Füße gestellt, bei uns haben in dieser Zeit schon verheerende Feuer gewühet und Stürme getobt. Auch auf gerichtlichem Gebiete hat sich Manches geändert, und den treuen Arbeiter hat die sengende Hitze gedrückt, aber Gottlob im Blicke nach oben, oder nach den Bergen von wannen uns Hilfe kommt, fühlt er hin und wieder ein sanftes Wehen, wie es auch einstens eine Arbeiter des alten Bundes erfrischte: 1 Kön. 19, 12.

Noch etwas aus den Arbeitsfeldern des innern Rußlands: Wir sehen einen thätigen Arbeiter, L. W., Sturm und Regen, Frost und Hitze Trotz bieten, und unter dem gemeinen Russenvolk arbeiten; er dringt große Strecken in die weiten Steppen Rußlands hinein, und eben hat er eine Missionsreise auf fünf Monate angeten. Bei einer Gelegenheit erzählte er, wie sich der Herr zu diesem Werk bekenne, und wie sie in großen Massen zusammenströmten, und Viele kämen zum Frieden. Man läßts nicht dabei bewenden, sondern 20 bis 30 Neubekehrte gehen zu ihren Freunden, auch ihnen das große Glück anzupreisen, worauf es dann bald weit und breit hallt: Komm herüber! „Oft" klagt er, „werde ich ganz erschöpft, wenn ich in den niedrigen angefüllten Russenhäusern Vorträge halte." Dies ist sehr begreiflich. Die Priester stellen sich theils entmuthigt, theils auch zufriedener; einen hatte er zu seiner Freude als rechtgläubig angetroffen, welcher aber glaubte, daß man ihn seines Postens entheben werde. Eben redet heute wieder jener Spruch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist weiß zur Ernte! und die Verheißung ist: wer da schneidet, der empfängt Lohn.

Es sind diesen Winter recht viele erwachsene Leute gestorben, als: Kor. Abrahams, Kleefeld; Bernh. Mathies, Tiegerweide; Peter Balzer, Großweide; Joh. Bekker seine Frau, Franzthal und viele Andere. Unsere Wittwe, Joh. Wiensche, auch ihre Schwiegertochter, Peter Wiens, sind krank. In Großweide kranken Heinrich Ediger's Stiefsohn, Joh. Rempel und Wilh. Penner.

Wir hatten bisher sehr veränderliches Wetter. Kälte durchgängig mäßig. Januar und Februar waren Anfangs schön, am Ende aber von Schnee begleitet; Anfangs März hatten wir Nachtfröste und jetzt etwas Regen. Die Getreidepreise sind sehr gut. J. A.

Sagradofka.—Liebe „Rundschau": Da ich unlängst in deinen Berichten gelesen, daß ob gelehrt oder ungelehrt, dir es nur um Nachrichten zu thun sei, so erlaube ich mir auch Etwas von hier zu berichten. Einigen Nebraskern ist Sagradofka gut bekannt und daher wird es ihnen wohl lieb sein, etwas von hier zu hören. Die vorjährige Ernte ist eine mittelmäßige zu nennen, der Herbst war sehr trocken und so ist es noch, doch giebt der Herr vielleicht bald Feuchtigkeit; bis jetzt wars ein sehr gelinder Winter. Ich habe mir dem Abram Böse seine Wirthschaft gekauft und bemerke, daß wir schon zwei Jahre Obst gegessen von Bäumen, die Abram Böse gepflanzt hat. In der Erntezeit wird des Böse mehrmals gedacht, denn manche überarbeitete Mähmaschine zerbricht und Reparirer sind wenig. Im Irdischen geht es hier nur langsam, zwar hat sich manches durch Neubauten schon geändert, so befindet sich hier in Orloff eine Holländermühle, Peter Bürg gehörig; auch haben Aron Warkentin, Isbrand Friesen und Gerhard Wall, Querscheunen aufgerichtet. Auf Aron Goßen seiner Stelle ist eine Lawka (Store) von Peter Siemens gebaut. Langscheunen sind im ganzen Dorfe dreizehn. Heinrich Warkentin hat eine Ziegelbrennerei und hat ein Wohnhaus von eigengebrannten Ziegeln gebaut, wozu er 50,000 Stüü bedurfte. Von den alten Nachbarn, welche hier unser Dorf ansiedelten sind nur noch fünfzehn anwesend. Seit 1878 ist hier schon zweimal die Rinderpest gewesen, gegenwärtig ist nichts von Vieh-Krankheiten zu hören. Der Gesundheitszustand ist nicht sehr gut; die Pocken herrschen hier sehr, auch der Blauhusten ist stark unter den Kindern. Am 28. Dez. v. J., begrub Klaas Kroker sein Töchterchen, Margaretha, gest. an den Pocken; und am 8. Januar d. J., Peter Martens sein Söhnchen Franz, am Blauhusten. Am 5. Januar feierte hier Peter Barger seine silberne Hochzeit, wozu sich ziemlich Theilnehmer einfanden.

Wir möchten gerne Nachricht haben von Abram Schellenberg, der von Tiege Molotschna nach Amerika gezogen ist. Bemerke hier noch, daß ich Schellenberg'sche ihre Nichte, geb. Anna Schmidt, Joh. Schmidten ihre Tochter von Blumenheim, unweit Alexandrow, zur Frau habe. Joh. Schmidten sind durch den Blitz am 29. April 1877 abgebrannt, wodurch der Schwiegervater sich schwere Brandwunden zuzog. Die Schwieger-Eltern zogen 1877 nach Schlagting auf angekauftes Lund von der Chortitzer Wolloſt. Die Schwiegermutter, geb. Elisabeth Esau, starb am 17. Januar d. J. nach dreizehn stündiger Krankheit, während welcher sie sprachlos war. Möchte dieser Vorfall uns doch beständig vor Augen schweben, daß wir des Herrn Sprache verstehen lernen: „Mensch, weils heute ist, bekehre dich; wenn morgen kommt, kann's ändern sich."

Wir sind ziemlich gesund, außer unserm kleinsten Söhnchen, Gerhard, der seit drei Wochen sehr krank ist. Grüße alle Bekannte drüben.

Bernhard und Anna Peters, Jr.,
Orloff, Sagradofka, No. 6.

Gott sei Dank, daß unter sämmtlichen Mennoniten in Amerika energische Schritte gethan werden, womöglich sämmtliche Mennoniten aus Asien herüberzubringen. Wer hilft bei diesem Werke? — Reichliche und geringe Gaben befördert herzlich gern der Editor, J. F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Nothstände in Asien.

Ueber das Ergehen unsrer nach Asien hin ausgewanderten Glaubensgenossen sind die Leser dieses Blattes von Zeit zu Zeit unterrichtet worden, das wird vielleicht nur wenige derselben befremden oder überraschen, von solchen Nothständen in Asien zu hören, die einer Abhülfe in noch anderer Weise, wie bisher geschehen, dringend bedürfen. — Ueber die Abhülfe wird an einem anderen Orte eingehender gesprochen, hier soll nur durch einige für sich selbst sprechenden Bruchstücke aus Briefen auf die Nothstände selbst hingewiesen werden, woraus sich der geneigte Leser die dringliche Nothwendigkeit schneller Hülfe selbst folgern kann.

Von **Aulieata** wird geschrieben: „Die Armuth hat hier so überhand genommen, daß wir fast nicht aus noch ein wissen, dazu sind wir schon an die Krone (Regierung) verschuldet so bei 150 Rubel ($75.00 auf die Familie?) Seit der Zeit, als wir einst des Glaubens wegen die schwere Reise nach Asien antraten, haben wir schon mehr Noth und Elend erfahren, als die Feder beschreiben kann, noch der Mund aussprechen kann. Schon auf der Reise durch die Don- und Kalmückengegenden hatten wir vieles zu ertragen. Viele der Unsern starben auf dem Wege. In Taschkent haben wir zwei Jahre geweilt, wo Manche durch Klima-Krankheiten hingerafft wurden. Als wir bei Aulieata auf dem Lande angekommen, brachen die Pocken aus und grassirten ein halbes Jahr. — Wir waren so weit, daß wir unsre Blöße nicht mehr decken konnten, doch haben wir für die durch Euch gesandten Gaben ein wenig Kleider und auch Brod gekauft. — Eine große Beschwerde ist auch das Bewässern des Landes hier, denn wir haben hier nicht genügend (fließendes) Wasser dazu und Brunnen zu machen ist unmöglich wegen der Tiefe. Den Winter müssen wir Schnee und Eis schmelzen und diesen Winter hatten wir auch nur wenig Schnee. — Wir sind so weit gekommen in unsern Bedrängnissen, daß wir zu Gott und Menschen schreien müssen um Erbarmung. —"

In **Chiwa** sieht es noch ebenso traurig aus. Von dort wird berichtet: „Den in meinem letzten Briefe gemeldeten Diebstählen, deren noch mehrere vorgekommen sind, so daß im Ganzen 46 Pferde und 20 Kühe gestohlen worden, sind freche Einbrüche und Räubereien gefolgt, wobei die Räuber sowohl von den Schußwaffen als von dem Säbel Gebrauch machten. Dem Herrn sei Lob und Dank, daß es keine Menschenleben gekostet, aber Verwundungen mehr oder weniger gefährlich, sind vorgekommen. Zwei Brüder haben Säbelhiebe über den Kopf bekommen, so, daß dem einen das eine Ohr fast abgehauen ist. — Ach es waren schreckliche Nächte." — Bei einer Frau fanden die Räuber eine kleine Geldsumme. — Dadurch nur noch raubgieriger gemacht, werden die Einbrüche immer frecher. So vertrieben sie auf einer Stelle die Bewohner des Hauses, machten sich Feuer im Hause, indem sie Tische, Stühle u. s. w. verbrannten und befahlen den das Haus einstehenden Bewohnern, sich zu entfernen, und als diesem Befehle nicht sofort nachgekommen wurde, hieben, die Räuber mit ihren Säbeln drein. — Von einer Familie wird berichtet, daß sie unter schweren Ahnungen sich eben in ernster Abendandacht dem Schutze Gottes befohlen, und sich zu Bette begeben, als sie bald darauf gewuchtige Axtschläge an die Thüre vernahmen. „Jetzt sind sie da" flüstete man sich zu, weckte alle Familienglieder wieder auf und vereinigte sich zu brünstigem Flehen zu Gott, während die Räuber die Thüre zu sprengen suchten. — Die Thüre schien indessen nicht schnell genug nachgeben zu wollen, und die Räuber zogen unverrichteter Sache weiter. —

Manche solcher Scenen könnten noch angeführt werden, aber genug für dies Mal, denn schon aus dem Gemeldeten geht zur Genüge hervor, daß den sozusagen unter die Mörder Gefallenen die Hülfe noth thut, nach welcher sie so sehnlichst verlangen, nämlich durch Auswanderung nach Amerika diesen Nothständen entgehen zu können. —

Lieber Leser, wie viel giebst du, damit die Mennoniten aus Asien aus ihrem Elende kommen? Giebst einen Dollar? Oder auch nur fünfzig Cents? Auch noch weniger nimmt mit Dank entgegen und befördert es — J. F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Hülferufe aus Asien.

Derselben sind schon viele ergangen von unsern dorthin ausgewanderten Glaubensgenossen, meistens waren es aber nur Privatgesuche und wenn es Gemeindegesuche waren, so waren sie doch nur um Hülfe für die Ansiedlung dort in Asien. — Nunmehr aber kommen Rufe um Hülfe zur Uebersiedlung nach Amerika und theilen wir solche im Auszuge aus Briefen mit.

Von Aulieata wird geschrieben: „Wir sehen es ein, daß wir zu weit ins Morgenland gegangen sind — so sind mehre Familien schon auf den Gedanken gekommen unsre Flucht zu nehmen nach Amerika, — und wir bitten Euch um Euren Rath, ob solches könnte möglich gemacht werden. Wir stehen jetzt wieder zwischen Furcht und Hoffen, denn es ist uns wieder von der Obrigkeit kund gethan, wann wir nicht (die Wehrpflicht?) annehmen, so ist unsers Bleibens hier nicht. — Für Häuser und Wirthschaftssachen ist wohl nicht zu denken, daß wir auch nur einen Kopeken bekommen werden, wiewohl wir ziemlich aufgebaut haben, weil wir glaubten wir werden jetzt Ruhe bekommen. Viele sind auch gesonnen zu bleiben, selbst wenn es in den Kerker geht, aber wir sind sechs Familien an der Zahl die sich einig geworden sind, auszuwandern, wenn solches möglich gemacht werden kann. Doch es fehlt uns an Mitteln, darum bitten wir alle Brüder in Christo „Ihr wollet doch thun, soviel Euch Gott Kraft und Freudigkeit schenken wird. — Wir sind gestern den 22. Januar zusammen gewesen und haben unter Gebet und Flehen über unsre Auswanderung berathen. Wir müssen von Aulieta ab Harbaen (zweirädrige Karren) dingen von Stadt zu Stadt. Ein Kaufman hat diese Fahrlinie unter sich bis Ohrenburg und kostet ein Harba auf dieser Strecke 100 Rubel. Von Orenburg bis Samara gehts schon per Bahn. Von da müssen wir nach Berdjansk unsre Auswanderungspässe zu nehmen. — Wir bitten alle einstimmig, uns mit dem nöthigen Reisegeld zu Hülfe zu kommen. —

Von Chiwa schreibt man: — „Seit meinem letzten Briefe nach Amerika hat sich unsre Lage noch viel ernster gestaltet. — Zwar ist uns jetzt Wache hergeschickt worden, doch kann man bei der vollständigen Machtlosigkeit der hiesigen Regierung, zumal es ihr auch noch wohl an dem rechten Willen fehlt, und sie nur thut, was sie Rußlands halber thun muß, kein Vertrauen in die hiesigen Zustände setzen. — Doch die ernste Frage ist, was wir thun sollen. Eine Zeitlang hatten wir die Absicht, auf die russische Seite zu gehen, um da als chiwaische Unterthanen zu leben. Wir zogen deshalb Erkundigung darüber ein, die Beamten wollten es gerne, aber ihr Wort konnten sie nicht geben aus dem einfachen Grunde, weil das Militärgesetz dem entgegen steht. — Wir sind nun, d. h. zunächst einige Familien, zu dem Entschluß gekommen nach Amerika auszuwandern und haben vorgestern (28. Januar) unsre Absicht vor der Gemeinde ausgesprochen. — Aber unsre Geldmittel sind fast alle erschöpft, und da möchten wir, aufgemuntert durch manche Eurer frühern Briefe, Euch um Eure Hülfe bitten. Wir wissen es wohl, was für Anforderung wir damit an Euch stellen, und doch ist dieses, außer dem kindlich gläubigen Gebet zu dem Herrn, der da reich ist über Alle die ihn anrufen, der einzige Weg, der uns übrig bleibt. — Macht der Herr nicht die Herzen der Lieben in Amerika willig zum Geben, so wäre uns die Möglichkeit von hier weg zukommen, obgleich ja des Herrn Hand auch sonst stark genug ist zu helfen, fast abgeschnitten. Was die Reise nur annährend kosten würde, können wir ja nicht berechnen. Von hier bis zur nächsten Eisenbahnstation Orenburg, ca. 1300 Werst (über 800 Meilen) dürfte die Person vielleicht 30 Rubel kosten, von dort bis zur preußischen Grenze wohl etwas mehr; von da nach Amerika wißt Ihr l. Brüder, besser als wir. Es giebt das eine große Summe und wir würden nicht wagen, Euch um Hülfe zu bitten, wenn wir andern Rath wüßten. — Unsre Bitte wäre nun die, ob Ihr es möglich machen könnt, daß vielleicht 20—30 Familien dorthin kommen könnten. Wir möchten so gerne recht bald von hier weg, da das längere Bleiben hier leicht schwere Folgen nach sich ziehen könnte.

In einem andern Briefe von Chiwa heißt es: „Wir wollen gerne die niedrigsten Plätze, Eisenbahn 4. Klasse, und Zwischendeck auf den Schiffen benutzen, wenn uns nur geholfen wird. —"

Obige Hilferufe sprechen für sich selbst und wir wünschen nur, daß sie allenthalben bei den Lesern geneigtes Gehör und willige Herzen und Hände zum Helfen finden möchten. —

Fühlst du ein Mitleiden mit den Brüdern in Asien? Sicherlich! Wohlan, — dann gieb, ja gieb etwas! Gieb gleich! Gieb nach Vermögen! Gieb willig! Adressire: J. F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Auszug aus einem Briefe.

Einem Briefe aus Aulieata an Peter Becker, Dakota, entnehmen wir noch das Folgende:........Geliebten Brüder, es liegt uns schwer am Herzen, wieder an Euch zu schreiben und noch einen Dank abzustatten für Eure Liebe und Treue, die Ihr an uns erwiesen habt. „Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit." ....Wir sind hier hergewandert, als Freie, aber jetzt hat es den Anschein, daß es nicht sein kann, auch wohl nicht werden wird. Es wird so fein angelegt und wenig scheinen die kleinen Dienste, die wir leisten sollen, aber wir können doch damit gefangen werden, daß wir ganz unter das Gesetz der Wehrpflicht gerathen. Nun kommen wir, ich und Schwager Eck als Eure Mitbrüder in Christo zu Euch um Rath fragend, und bitten Euch, nehmt die Sache doch in die Hand und prüft, was für uns am besten ist. Wir haben wenig Zeit und müssen uns bald entschließen, annehmen oder das Land räumen. Wie es den Anschein hat, wird es doch wohl wieder eine Trennung geben. Der Oberschulz, Jakob Janzen und der Dorfsvorsteher sind neulich zwei Tage verreist gewesen und haben noch eine Bittschrift eingereicht an die hohe Behörde. Der Dorfsvorsteher sagte selbst zu mir: „Wer gesonnen ist, nach Amerika auszuwandern, der kann schon anfangen, darum zu wirken." — Doch was können wir thun? Wir sind wie die Gefangenen Zions, wenn wir nicht Hülfe aus Eurem Lande erhalten. Aus Jakob Schmidts Brief haben wir nun erfahren, daß bei Euch noch Rath sein soll für die Familien, die aus Tobias Unruhs Gemeinde aus Karolswalde sind. Von denen sind wir hier vier Familien, nämlich meine Familie, Peter Ecken, David Schmitten, und Andreas Bullers. Vier Familien von Karolswalde sind in Chiwa: Bernd Beckers, Benjamin Dirksen, Peter Unruhs und Cornelius Unruhs. Diesen lieben Geschwistern geht es noch viel schlimmer als uns, wie aus einem Briefe von Cornelius Unruh zu ersehen ist. Ich glaube, es wäre gut, wenn der Brief veröffentlicht würde, schicke ihn daher mit....

David Schulz.

Brief vom 19. Dez. 1883, aus Chiwa von Cornelius Unruh an seine Geschwister in Aulieata.

Liebe Geschwister..........Wir sind mit unsern Kindern so ziemlich gesund und wünschen Euch von Herzen ein gleiches.........Geerntet haben wir dieses Jahr nichts und ob wir künftiges Jahr säen oder ernten werden, das ist nur Gott bewußt. Den Anschein hat es, als ob es ganz aus mit uns ist, denn wir werden von den hiesigen Bewohnern beraubt und ausgeplündert. Aus unserm Dorfe sind schon 37 Pferde und 15 Kühe gestohlen und darunter sind auch unser Pferd und Kuh. Es geht fast keine Nacht dahin, daß die Diebe nicht das Dorf durchschleichen und nehmen, was sie nur kriegen können. Vom 16. auf den 17. Dezember haben wir eine grauenvolle Nacht durchlebt. Was für ein Geschrei und Gewinsel, und welch ein Schießen da zu hören war, will ich Euch nicht genau beschreiben; es hülfe ja auch nichts, — Gott sei nur Lob und Dank, daß es kein Menschenleben gekostet hat. Wir wissen, daß dies eine Prüfung für uns ist, und Gott will sehen, wie wir uns darin erhalten. Man möchte wohl auch zur Gegenwehr greifen und sich vertheidigen, doch weil wir wissen, daß es vom Herrn kommt, so müssen wir dieses Uebel über uns ergehen lassen; wir hoffen aber gewiß, daß der Herr uns erretten wird........In einem andern Dorfe, ungefähr zwei Werst von hier, wohnen zehn Familien, die haben sich mit einer Mauer umgeben. In unserem Dorfe wohnen 45 Familien. Aus unserer Gemeinde will ich sonst nichts anmerken, als daß es traurig steht: Jakob Stärkel, Dietrich Ott und Gerhard Dick, die haben sich im Flusse getauft und sind von uns nach Petro Alexandrofsk gezogen.... Verbleiben Eure Geschwister C. U.

Protokoll der Versammlung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Einwanderer aus Asien.

Am 4. April 1884 versammelten sich in dem Hause des Br. Regier in Newton, Kan., auf Anregung des Br. Pet. Claassen eine Anzahl solcher Brüder, an welche briefliche Hilferufe aus Asien, resp. Aulieata und Chiwa ergangen waren, zur Berathung über Mittel und Wege, wie den hilfesuchenden Brüdern am schnellsten und vortheilhaftesten ihr sehnlicher Wunsch erfüllt werden kann, den Nothständen in Asien die in verschiedenen Briefen in ergreifender Weise geschildert, zu entfliehen und in Amerika ein bergendes Asyl zu suchen. —

Die Versammlung organisirte sich, indem Br. Chr. Krehbiel zum Vorsitzer, und D. Goerz zum Sekretär erwählt wurden. —

1. Bruder Pet. Claassen legte Briefe und Depeschen von den Brüdern aus Nebraska vor, aus denen die Versammlung mit Freuden vernimmt, daß die Brüder in Nebraska mit denen in Kansas zusammen am Werke der Hilfeleistung arbeiten wollen.

2. Da aber die Dringlichkeit der Bitten aus Asien ein sofortiges Handeln nothwendig macht, so wählt die Versammlung ein Kommittee von sieben Brüdern in folgender Zusammenstellung: Den Präsidenden und Sekretär des früher unter dem Namen „Board of Guardians" bekannten Hilfskommittees Chr. Krehbiel und D. Goerz zum Geschäftsausschuß in Verbindung mit B. Regier von Newton als Präsident und Abr. Sudermann als Schatzmeister und H. Richert von Neu-Alexanderwohl, Wm. Ewert von Bruderthal und D. Gaeddert von Hoffnungsau als Mitglieder des Kommittees. —

3. Eine Abschrift dieser Beschlüsse soll den Brüdern in Nebraska zugestellt werden mit dem Wunsche, daß auch dort möchte ein Kommittee gewählt werden, mit dem sich das Kansascommittee in Verbindung setzen kann. —

4. Den abwesenden Komitteegliedern D. Gaeddert, H. Richert und Wm. Ewert soll ebenfalls je eine Abschrift dieser Beschlüsse zugestellt und außerdem die Beschlüsse auch im Bundesboten, Herold der Wahrheit, Menn. Rundschau und Evangeliums Pannier veröffentlicht werden. —

5. Ein Aufruf an Alle zur Begeisterung für die Unterstützung der asiatischen Emigranten soll ebenfalls in genannten Blättern erscheinen. —

6. D. Goerz berichtete der Versammlung, daß er bereits Anfragen bei den verschiedenen Dampfschifffahrtsgesellschaften um Special-Raten für die Emigranten gemacht und wurde er beauftragt, die angeknüpften Unterhandlungen fortzusetzen. —

7. Als Grundlage solcher Unterhandlungen macht die heutige Versammlung sich für eine vorläufige Anzahlung von $1000 verbindlich, bis eine genügende Unterstützungssumme die etwa 8—10,000 Dollars betragen sollte, collektirt oder doch gesichert ist. —

8. Die Versammlung ersucht Br. Pet. Claassen, mit diesen Beschlüssen nach Nebraska zu reisen, mit den dortigen Brüdern Rücksprache zu nehmen und das Resultat der dortigen Besprechungen uns wieder zu bringen. —

9. Beschlossen den zwanzig Familien in Chiwa zu telegraphiren und den sechs Familien bei Aulieata zu schreiben, daß zu ihrer Hilfe hier Anstrengungen gemacht werden. —

10. Die Brüder B. Regier und Abr. Sudermann sind gebeten, die Brüder in Preußen brieflich um ihre Mithilfe in der Unterstützungssache zu ersuchen. —

11. Unterstützungsgelder sollen schenkungsweise oder auch vorschußweise, wie die Geber bestimmen mögen, angenommen und verwendet werden, letztere jedoch nicht anders, als auf mindestens drei Jahre und ohne Interessen. —

12. Das Kommittee soll unter dem Namen „American Mennonite Aid Committee" geschäftliche Transaktionen thun.

13. Beschlossen zu vertagen bis Br. Pet. Claassen von Nebr. zurückkehrt und die Versammlung wieder zusammenruft. —

Chr. Krehbiel, Vorsitzer.
D. Goerz, Schreiber.

Die Mennoniten in Asien müssen herübergebracht werden! Es kann geschehen!! Es wird geschehen!!! Thu auch etwas dazu l. Leser.

J. F. H.

Ein Aufruf an Alle

zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mennoniten in Asien, die gerne nach Amerika auswandern möchten.

Manch Tausend Dollars ist schon von Amerika nach Asien zur Mithilfe dortiger Mennoniten bei ihrer schwierigen Ansiedlung daselbst gesandt worden, und daß ist recht, schön und anerkennenswerth. Solche Gaben sind gerne gegeben und dankbar empfangen worden, dafür haben wir viele Zeugnisse, — welche zur Fortsetzung dieser Unterstützung aufmuntern. Indessen stellt sich jetzt immer mehr heraus, daß diese eine Art der Mithilfe allein nicht hinreichend und nicht durchgreifend genug ist, und schon mancher Geber hat bei der Absendung seiner Gabe nach Asien sich dahin ausgesprochen: Wie viel nachhaltiger und weitreichender könnten unsre Gaben den Brüdern in Asien zu statten kommen, wenn die dort hingesandten Gelder gebraucht würden, die Reise der Brüder nach Amerika zu bezahlen. Hier in unsrer Nähe und Mitte würden die jetzt hilfebedürftigen Brüder ja bald so hergestellt sein, daß sie keine Unterstützung mehr nöthig haben würden." Doch solche Bemerkungen wurden nur im Stillen gemacht, denn wohl keiner der Geber wollte durch seine Gabe für Amerika agitiren, und das soll auch durch diese Zeilen durchaus nicht geschehen. —

Die Ueberzeugung und Glaubensanschauung derjenigen Brüder, die nun einmal daran festhalten, daß in Asien der Sammelplatz der Brautgemeine sei, soll nicht dadurch angefochten werden, daß die jenen Brüdern so nöthige Unterstützung ihnen entzogen, oder auch nur geschmälert wird. — Aber wenn auch ohne Zuthun von dieser Seite unter den Brüdern in Asien sich solche finden, die es einsehen, daß sie zu weit nach dem Osten gegangen, und die dem Raube ihrer Habe, Mord u. Todschlag seitens der sie umgebenden heidnischen Völker entfliehen möchten, und zu diesem Zwecke sich nach Amerika wenden, mit dem Rufe: „Helfet uns, daß wir dem Elend hier entgehen und zu Euch nach Amerika kommen können" — dann öffnet sich uns hier ein zweiter Weg der Hilfeleistung, den wir ebenso wenig unbeachtet lassen dürfen, als den erstern (oben angedeuteten) und es gilt hier: Das Eine zu thun und das Andere nicht zu lassen. —

Es ergehet daher hiemit die Bitte und Aufforderung an Alle, welche den „Hilferufen aus Asien" in einer andern Selle dieses Blattes freundlich Gehör schenken, und welche aus den kurzen Beschreibungen der „Nothstände in Asien" (in einer andern Spalte) die Nothwendigkeit der erbetenen Hilfe erkennen, sowie mit der weiter unten angedeuteten Art und Weise der Hilfeleistung einverstanden sind: sendet Eure Gaben zur Unterstützung für die Reisehilfsbedürftiger Brüder von Asien nach Amerika an den zum Empfang solcher Gaben ernannten Bruder Abraham Sudermann, Newton, Harvey Co., Kan.

Es werden solche Gaben gerne schenkungsweise angenommen, aber auch leihweise Vorschüsse, auf nicht kürzere Zeit als drei Jahre, ohne Interessen, sind willkommen, denn die jetzt schon nöthige Unterstützungssumme von $8000 bis $10,000 für die bereits reisefertigen ca. sechsundzwanzig Familien würde vielleicht schenkungsweise allein nicht schnell genug zusammenkommen, durch Mithilfe von Vorschüssen aber leichter erreichbar sein.

Das zur Verwaltung und Verwendung dieser Gaben und Vorschüsse erwählte „Amerikanische Mennonitische Hilfskommittee" wird sich bemühen, auf Grund früher schon in der Unterstützungs- und Emigrationssache gemachten „Erfahrungen die eingehenden Unterstützungsgelder so weitreichend als möglich anzuwenden, indem die Passagekontrakte zu den möglichst billigen Preisen in kürzester Zeit sollen abgeschlossen werden. —

Hoffen wir denn gerne, daß auch in der Unterstützung dieser um Hilfe zum Herüberkommen aus Asien rufenden Brüder die Bereitwilligkeit unsrer Gemeinden zum Helfen und Geben sich aufs Neue bewähren möge. —

Im Auftrage der am 4. April 1884 in Newton zur Unterstützung hilfsbedürftiger Einwanderer aus Asien abgehaltenen Versammlung.

Das A. M. Hilfskommittee

Verehelicht.

Rußland. Bartsch—Klaassen. Jakob, Sohn des Absalon B. mit Elisabeth, Tochter des Peter K.

Minnesota. Fast — Löwen. Abraham, Sohn des Johann F. mit Helena, Tochter des Isaak L.

Regehr—Görtz. Heinrich, Sohn des Heinr. R., fr. Alexanderkron, mit Maria, Tochter des Wilhelm Görtz.

Kansas. Klaassen — Ediger. Peter, Sohn des Isaak K. mit Maria, Tochter des David E.

Ediger — Böse. Wittwer Peter E. mit Maria, Tochter des Heinrich B., Neu-Alexanderwohl.

Gestorben.

Rußland. Die Ehefrau des N. Wiebe, Großweide, im Wochenbett, — ebenso die Gattin des Peter Schulz in Sparrau. — Heinrich Block, Konteniusfeld, nach einer zweitägigen Krankheit, auf dem Wege nach Lichtfelde, in Prangenau gestorben.

Hans Fast (ledigen Standes, alt und taub) in Lichtfelde.

Minnesota. Maria, Tochter des Johann Eitzen, fr. Kleefeld, im Alter von 18 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Unlängst wurde nach der Adresse des Martin Langemann, früher Margenau gefragt. Er wohnt jetzt in der Krim, 18 Werst von Simpheropol, Stanzi Ssarabus. Diese l. Freunde sind zu einem neuen Leben gekommen und es ist Freude, sich mit solchen Seelen zu unterhalten. — Möchte nun um die Gefälligkeit bitten, mir den Aufenthaltsort des Johann Bartel mitzutheilen, d. h. der im Jahre 1878 aus Petershagen als Lehrer auswanderte.

Subscriptionen fürs Ausland.

XV.

Heinrich Giesbrecht, Nikolaifeld, Rßl.
Bernhard Rempel, Alexanderwohl, „

Briefkasten.

C. E. H. Das Osterlied ist schön, — für diesmal ist aber nicht Platz dafür. Hättest Du in Deinem Begleitschreiben an mich Dich voll unterzeichnet, d. h. mir Deinen Namen genannt, so wäre das in der Ordnung gewesen.

N. N. in Frd. Rßl. Sie verlangen Antwort im Briefkasten. Thut mir leid, — hätte wohl lieber privat geschrieben, — doch so sei es nach Ihrem Wunsche. Daß gewisse Artikel unter meiner „strengen Kritik" etwas zusammenschrumpfen, mag wohl wahr sein, und ebenso wahr ists auch, daß gewisse Produkte ohne Weiteres in den Papierkorb wandern — doch Sie als anscheinend „Bessergesinnter" sollten wissen, daß es nicht Aufgabe der „Rundschau" ist, andere Leute gewisser Fiasko halber an den Pranger zu stellen, — daß wir nicht nach Art gewisser Federhelden mit vorgehaltenem Degen auf unsere Gegner losstürzen dürfen, — sondern — — doch die Bergpredigt ist ja Ihnen sicherlich bekannt, verweise also darauf und lasse es hiemit bewenden. Muß übrigens noch erklären, daß ich Ihr Schreiben vom 5. Dez. v. J., dessen Sie im letzten Briefe vom 8. März erwähnen, nicht erhalten habe.

Nützliche Winke.

Brod aus Bäckerhefe. — An saurem Brod ist öfter die Behandlung als der „Yst" schuld. Zur Sommerszeit rühre man den Teig Nachts vor Schlafengehn an, mit kaum lauwarmen Wasser. Im Winter ist es, wenn man Nachts kein Feuer hat, besser morgens früh anzurühren. Dann könnte man ihn wieder mit nur lauwarmen Wasser regt gut; lasse ihn an einem gleichwarmen Ort aufgehn; thue ihn in die Brodpfanne; lasse ihn nochmals aufgehn, aber nie zu sehr, damit er nicht überreif wird. Backe langsam in nicht zu heißem Ofen; es darf ¾ Stunden im Ofen bleiben, dann wird es schön durchgebacken sein. Man stelle den Teig ja nie zum schnellen Treiben über heißes Wasser; das bringt ihn in Gährung und macht sauers, trocknes und rauhes Brod. Ich backe meistens mit „Bäckeryst;" 1 Centswerth ist genug für vier große Laib. Zuviel Yst macht ebenfalls sauer und rauh. Ich habe immer recht schönes gutes Brod.

Die alte Schwäbin.

Weißbrod. — Nimm Buttermilch oder andere Milch, die eben sauer geworden, thue sie in eine Pfanne auf den Ofen und brühe sie. Wenn sie gut geronnen ist, seihe die Molken ab und laß sie abkühlen. Dann bringe das Mehl hinein und rühre es tüchtig um. Der Teig sollte etwa so dick sein wie man ihn für Kuchen macht. Zum Benetzen des Teichs ist Buttermilch oder saure Milch das beste; wenn man diese nicht hat, kann man auch süße Milch oder Wasser gebrauchen. Wenn der Teig milchwarm ist, schlage einen Theelöffelvoll Hefe hinein. Dies ist genug für drei gewöhnliche Laib Weißbrod, einen Laib Braunbrod und ein Blechvoll Rollen. Der Teig sollte am Abend eingemacht werden und über Nacht stehen. Er braucht nicht an das Feuer gestellt zu werden, außer wenn es sehr kalt ist. Am Morgen, wen er aufgegangen ist, nimm genug davon für einen Laib Braunbrod. Mische das Uebrige mit Mehl, thue aber nicht zu viel hinein, weil sonst das Brod zu hart und trocken wird. Knete den Teig eine halbe Stunde. Die Weiße und Feinheit des Brods wird durd gründliches Kneten um vieles erhöht. Laß den Teig wieder aufgehn und behalte dann so viel zurück, als du zu den Rollen brauchst, wenn du solche machen willst. Mache die Laibe, laß sie nochmals anfgehn und backe sie nachher.

Marktbericht.

18. April, 1884.

Chicago.

Sommerweizen No. 2, 84¼; No. 3, 81—83c; Winterweizen No. 2, rother, 94—95c; Korn No. 2, 49¼c; Hafer No. 2, 31½c; Roggen No. 2, 57½c; Gerste No. 2, 75c; Heu: Timothy No. 1, $12.50—$13.50; No. 2, 11.00—12.00; Prairie, $8.00—$13.50; Samen: Flachsfamen No. 1, $1.64; Kleesamen, $5 70—$6.00; Timothy, $1.27—$1.28: Buchweizen, 70—75c. Schlachtochsen, $5.25—$5.55; Stiere, $4.75—$5.90; Schweine, leichte, $5.25—$5.80; Butter, Creamery, 28—29c; Dairy, extra gute, 20—24c; in Rollen, 15—17c; Eier, 13½c; Kartoffeln, Early Rose, 33—37c; Peachblows, 33—37c; Burbanks, 35—40c.

St. Paul.

Weizen, No. 1, 95c; No. 2, 90c; Korn No. 2, 51c; No. 3, 46c; Hafer No. 2, 32c; No. 3, weißer, 30c; Gerste No. 2, 67c; No. 3, 58c; Roggen No. 2, 52c; Heu, wildes, $7.00; Timothy, 10.50; Kartoffeln, 30—35c.

Kansas City.

Winterweizen No. 2, rother, 80c; Korn, No. 2, 45c; Hafer, No. 2, 29¼c; Roggen, No. 2, 51½c; Flachsfamen, $1.35—$1.38; rother Kleesamen $6.50—$6.65; Timothy, $1.50—$1.55; Schlachtochsen, $4 25—$5.20; Stiere, $4 50—$4.75; Schweine, $5.60—$6.00; Eier, 12c; Butter, Creamery, 35c; Dairy, frische, 25c; in Rollen 20—22c.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Hillsboro, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 23. April 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

„Ich möchte bitten, wenn man der „Rundschau" doch mehr aus der alten Heimath mittheilte, besonders von Sterbefällen, denn besonders für Freunde in Amerika ist es doch besonders wichtig zu erfahren, daß der oder jener Freund nicht mehr unter den Lebenden weilt." So schreibt uns Kl. H., früher Lichtfeld, Rßl., und viele Andere stimmen darin mit ihm überein. Ihr Leser in Rußland helft mit, daß die Nachrichten von dort reichlicher kommen.

Hülfe für unsere Mitbrüder in Asien zu bewerkstelligen, das ist vor allem Andern jetzt unser Hauptaugenmerk bei Redigirung dieser Nummer der „Rundschau." Die Schilderungen der dortigen Zustände sind nicht übertrieben, sondern schlicht, aber wahr erzählt. Ist noch einer unserer Leser ohne Mitgefühl geblieben? — — Ist das nicht der Fall, so sollte auch kein einziger Leser überbleiben, der nicht etwas zur Unterstützung des Auswanderungs-Projektes thäte. Auch das geringste Scherflein wird angenommen. Bedenkt nur mal, viele Tropfen bilden das Meer,—so würde auch eine ganz schöne Summe zusammenkommen, wenn mal jeder Leser einen Dollar oder wenns ginge noch mehr opferte. Ein naher Freund hier will eine Kuh verkaufen und der Erlös soll zur Auswanderung der asiatischen Geschwister gegeben werden. Wer wills ebenso machen? Ihr Bemittelten, — greift tief in die Tasche! Die Summe, die man braucht, ist groß und wenige sind der reichen Geber.

Aeltester Peter Becker aus Dakota, der uns die aus Asien erhaltenen Briefe zuschickte, richtet folgende ernste Worte an unsre Leser: „Ihr theuern eingewanderten Geschwister, wenn wir heute unser Auswanderungsloos betrachten, so dürfen wir mit dem Psalmisten sagen: „Uns ist das Loos aufs Lieblichste gefallen; uns ist ein schön Erbtheil geworden." Wir haben im Zeitlichen bis dahin Frieden und Ruhe genossen und der Herr hat unsere Arbeit gesegnet, daß das Vermögen eines Manchen sich schon vermehrt hat und fast ohne Ausnahme haben wir Alle unser gutes Fortkommen. Wer hat nun so treulich für uns gesorgt, und es uns in den Sinn gegeben, nach diesem Lande zu ziehen? Ich glaube unser gnädiger und treuer Gott hats gethan, — und Ihr l. Geschwister glaubt sicherlich auch so. Nun betrachtet einmal den Unterschied zwischen unserer Lage und der Lage der Geschwister in Asien! — Sie werden beraubt und geplündert, leben in Angst und sind in Todesgefahr, — während wir hier ruhig auf unserm Lager ruhen können. Sollen die Hülferufe dieser Armen unerwidert bleiben? In unserer Umgebung habe ich schon manche opferwillige Geschwister gefunden, — was sagen aber die l. Rundschau-Leser dazu?"

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Breslau, 15. April. Wie die hiesige „Volks-Zeitung" meldet, hat der Kardinal Ledochowski auf den Erzbischofs-Sitz von Posen und Gnesen verzichtet und der Papst hat den Verzicht angenommen. — Der Kaiser Wilhelm ist von seiner letzten Krankheit vollständig wiederhergestellt.

Berlin, 15. April. Der Kaiser hat sich die Entscheidung über Bismarck's Vorschlag, den preußischen Staatsrath wiederherzustellen, und über Bismarck's Ausscheiden aus dem preußischen Ministerium bis zu seiner vollständigen Genesung vorbehalten.

Berlin, 17. April. In Folge der Erkrankung der Kaiserin Augusta hat der Kaiser Wilhelm seine Abreise nach Wiesbaden bis heute über acht Tagen verschoben.

Berlin, 18. April. Man befürchtet, daß die Wiederkehr des Krankheits-Anfalles des Kaisers wegen des hohen Alters des letzteren möglicherweise einen tödlichen Verlauf nimmt.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 15. April. Der Kronprinz Rudolph hat mit seiner Frau eine Reise nach der Türkei angetreten.

Prag, 16. April. Der Sozialist Pokorny ist wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Schweiz. — Bern, 14. April. Der schweizerische Bundesrath hat die Behörden in Bern und Neuenburg angewiesen, die Mitglieder der Heilsarmee gegen Gewaltthaten zu schützen.

Großbritianien. Edinburg, 15. April. Heute hat die Feier des 300. Jahrestages der Gründung der hiesigen Universität begonnen. Eine große Anzahl hervorragender Männer ist dazu erschienen, darunter der amerikanische Gesandte Russel Lowell als Vertreter der Harvard-, der Yale- und der Cornell-Universität und des Smithson'schen Instituts. Die Stadt ist festlich geschmückt.

London, 15. April. Die neuesten Nachrichten aus Shanghai lassen erkennen, daß die chinesische Regierung über die Erfolge Frankreichs in Tongking sehr verdrossen ist. Die in irgend einer Beziehung für den eingetretenen Wechsel der Dinge verantwortlichen Personen werden bestraft und degradirt und es werden Maßnahmen getroffen, um einer weiteren Einbuße an dem Ansehen China's vorzubeugen.

Toronto, 15. April. Der Erzbischof und die Bischöfe der Provinz Ontario bitten die Königin, die Interessen ihrer Unterthanen gegen die durch Beraubung der Propaganda in Rom, an deren Grundbesitz die britischen Unterthanen ein bedeutendes Geldinteresse haben, an den Tag gelangte Raublust der italienischen Regierung zu schützen.

Brantford, Ont., 17. April. Heute hat hier wiederum ein bedeutender Erdrutsch stattgefunden. Die in Bewegung gerathenen Erdmassen stürzten in den Fluß und man befürchtet die Zerstörung der Cockshutt-Brücke und zweier Häuser.

London, 16. April. Heute ist der Dampfer Faraday nach Neu-Schottland abgegangen. Er führt das erste Stück des Mackey-Bennett'schen Kabels, etwa 1100 Meilen, an Bord. — Gordon hat von der englischen Regierung den dringenden Rath erhalten, Chartum zu verlassen, er kehrt sich aber nicht daran.

London, 20. April. Berichte über den Stand der Frühjahrs-Saaten in allen Theilen des vereinigten Königreichs deuten darauf hin, daß die diesjährige Weizen-Ernte mehr als eine Durchschnitts-Ernte sein wird. Auch in Frankreich und Spanien würde sie sich über dem Durchschnitt halten.

Frankreich. — Paris, 15. April. Die streikenden Bergleute in dem Kohlengrubenbezirke von Anzin haben beschlossen, an die Arbeit zurückzukehren. — Die Dynamit-Verschwörer erhalten von den französischen Sozialisten werthvollen Beistand; sie erwarten Anweisungen zum Handeln aus New York.

Paris, 16. April. Im Hinblick auf die durch den zweimonatlichen Streik hervorgerufene fürchterliche Noth unter den Familien der streikenden Bergleute in dem Anziner Kohlen-Revier, beschlossen die Syndikate der letzteren, ihnen die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. 4000 Bergleute hörten schweigend die Entscheidung an. — Die Delegaten der Bergleute erweckten durch die Ankündigung, daß sie glaubten, die Regierung werde zwischen den hungernden Arbeitern und den die Kohlengruben besitzenden Millionären vermitteln, Begeisterung.

Paris, 17. April. Zu den Mitgliedern des „Clan-na-Gael" zählen eine Anzahl russischer Nihilisten und vier französischer Communisten. — Die Thätigkeit der irischen Anarchisten in Frankreich dauert ungeschwächt fort. In der vergangenen Woche haben die fenischen Agenten in Paris aus Amerika $3000 erhalten. Kürzlich ist Dynamit in kleinen Packeten von Frankreich nach England gesendet worden.

Italien. — London, 14. April. Gestern Abend schoß in Neapel in der Kaserne ein betrunkener Soldat auf seine Zimmerkameraden und tödete deren fünf und verwundete drei.

Spanien. — Madrid, 14. April. Die hiesigen ministeriellen Blätter besprechen den Rücktritt des amerikanischen General-Consuls Badeau und danken dabei der amerikanischen Regierung für deren wohlwollende Gesinnung gegenüber Spanien. Sie sagen: Unzweifelhaft wird der Staatsminister Frelinghuysen diesen cubanischen Revolutionären gegenüber ebenso verfahren, wie seiner Zeit der Staats-Secretär Hamilton Fisch gethan hat. Offenbar hat er den General-Consul zur Einreichung des Entlassungsgesuchs genöthigt. — Es läßt sich nicht verhehlen, daß der von Gen. Aguero auf Cuba in Scene gesetzte Aufstand zu einer Krise geführt hat, deren Verlauf hier mit ängstlicher Spannung verfolgt wird. Dem Vernehmen nach wird der Generalstatthalter der Philippinen, Rivera, an die Spitze der cubanischen Regierung berufen werden.

Madrid, 15. April. Der spanische Gesandte in Washington, Valera, ist angewiesen worden, bei der amerikanischen Regierung nachdrückliche Vorstellungen dagegen zu machen, daß den cubanischen Freibeutern die Organisirung anderweitiger Expeditionen gestattet werde und darauf hinzudeuten, daß die Schuldigen, wenn gefangen genommen, zum Tode verurtheilt werden würden, auch wenn sie Ausländer seien.

Cuba. — Havanna, 15. April. Die Censur der Preß-Depeschen ist strenger als je zuvor. Sogar in den Zeitungen bereits veröffentlichte Nachrichten werden einer sehr strengen Prüfung unterzogen und in höchst lästiger Weise zurückgehalten. — Der amerikanische Konsul in Sagira la Grande, Clarence C. Ford, hat vorläufig die Geschäfte des hiesigen amerikanischen Generalconsulats übernommen. — Die von den Behörden angeordnete Bewaffnung der Arbeiter und anderen Angestellten im Dienste der Verwaltung der öffentlichen Straßen verursacht eine peinliche Ueberraschung.

Mexico. — Mexico, 15. April. Der Schwager des Präsidenten Gonzalez, General Fernandez, der sich als Gesandter nach Paris begiebt, ist mit der Abschließung eines Vergleichs über die englische Schuld betraut worden.

Rußland. — Berlin, 15. April. „Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" betrachtet das neue russische Eisenbahn-Anlehen von £15,000,000 als einen Schritt zur Befestigung der inneren Angelegenheiten Rußlands.

Birma. — London, 17. April. In Rangun, der Hauptstadt von Britisch-Birma, wüthet eine verheerende Feuersbrunst und Mandalay, die Hauptstadt des Kaiserreichs Birma, welche erst kürzlich zur Hälfte abgebrannt ist, ist wiederum von einem großen Brande heimgesucht worden.

Aegypten. — Kairo, 15. April. Ein Schreiben des Mahdi ist veröffentlicht worden. Er gebietet darin den Araberstämmen zur Belagerung von Chartum vorzurücken, alle Straßen zu sperren und den Türken und Ungläubigen auf jede nur mögliche Weise Verlegenheiten zu bereiten und zwar verlangt er dieß von ihnen als die Erfüllung einer religiösen Pflicht.

Kairo, 17. April. Eine englische Dame hat auf die Rettung des Generals Gordon eine Belohnung von $100,000 ausgesetzt. — General Gordon hat an den britischen Gesandten Baring telegraphirt, daß seine Lage hoffnungslos ist, wenn Zebehr Pascha nicht unverzüglich nach Chartum gesendet wird.

Ost-Indien. — London, 19. April. Nachrichten aus dem Orient melden Gerüchte von neuen Niedermetzlungen von Christen in Laos, dem nördlichen Gebirgslande in Hinter-Indien.

Inland.

Washington, D. C., 14. April. Der amerikanische Gesandte in Brasilien, Thomas A. Osborne, meldet dem auswärtigen Amte telegraphisch den auf der Höhe des Hafens von Bahia erfolgten Untergang des amerikanisch-brasilianischen Postdampfers „Reliance," auf welchem er sich als Passagier befand. Die sämmtlichen Passagiere, die Mitglieder der Mannschaft und die Postsachen sind gerettet. Die Fracht des Dampfers, darunter 7000 Sack Kaffee, ist verloren. Der Dampfer war erst im vorigen Jahre gebaut, hatte einen Werth von $350,000 und war voll versichert.

Washington, 15. April. Die Staats-Gesundheits-Behörde von Louisiana räth dem Gouverneur, vom 1. Mai ab alle aus brasilianischen, mexikanischen, südamerikanischen und cubanischen Häfen ankommenden Schiffe unter Quarantäne zu stellen.

Washington, D. C., 16. April. Der hiesige Gesandte der mittelamerikanischen Republiken, Sennor Bateis, hat von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von Guatemala und Salvador die telegraphische Mittheilung erhalten, daß auf den Präsidenten von Guatemala, Barrios, ein Mordversuch verübt worden, der Präsident aber unverletzt geblieben ist. Eine Störung der öffentlichen Ordnung hat nicht stattgefunden, vielmehr wird der Mordversuch allgemein verdammt. Barrios empfängt aus allen Klassen der Bevölkerung Glückwünsche. —Die hiesigen Neger feierten heute den Jahrestag der Vollziehung der Sclavenbefreiungs-Urkunde durch einen riesigen Umzug, an welchem kaum weniger als 10,000 Menschen theilnahmen. Auf den Bürgersteigen der Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, drängte sich eine schaulustige Menge. Viele Häuser waren mit Fahnen und Gewinden festlich geschmückt und die Stadt hat ein Feiertags-Ansehen.

Atlanta, Ga., 14. April. Nachrichten aus den Counties Dooley, Taylor, Webster, Sumter, Jefferson, Glascock und anderen Sand-Gegenden Georgia's über die jüngsten Waldbrände, entwerfen ein trauriges Bild von Verheerungen. In der Ortschaft Gibson richtete das Feuer einen Schaden von $20,000 an. Von dem Winde aufgethürmte riesige Sandhaufen bedecken den für die Bepflanzung vorbereiteten Boden und machen eine Wiederholung der Feldarbeit nothwendig.

Amesbury, Mass., 15. April. Die streikenden Weber der Hamilton Mill haben sich mit der Verwaltung der Fabrik in Betreff des Lohnstreikes geeinigt und die Arbeit wieder begonnen.

Charlston, W. Va., 15. April. Die „Squatters" im County Lincoln, welche kürzlich auf den mit der Vermessung der von ihnen benutzten, streitigen Ländereien beauftragten Feldmesser Sinnett geschossen, haben wiederum auf den Steuereinschätzer William Orley geschossen und dessen Pferd getödtet. Richter Jackson wird die Durchführung seiner Anordnungen mit Gewalt zu erzwingen versuchen, man befürchtet aber, daß daraus ernstere Unruhen entstehen werden.

Chattanooga, Tenn., 16. April. Die Vorlage, wonach ein Theil der Reservation der Sioux in Dakota in kleinere besondere Reservationen für die verschiedenen Stämme getheilt und diese Indianer bewogen werden sollen, den Rest an den Bund abzutreten, wurde angenommen.

Key West, Fla., 16. April. Der hiesige spanische Vice-Consul entnahm heute in dem Postamte aus dem Fache des Consuls einen an den spanischen Consul Bermudy adressirten Brief, in welchem sich eine Quantität Schießbaumwolle vorfand.

Key West, Fla., 17. April. Die Kriegsschiffe „Alliance" und „Tennessee," zwei Zoll-Cutter und kleinere Dampfer halten die Insel eingeschlossen, um den Abgang aller Freibeuter-Expeditionen nach Cuba zu verhindern.

New York, 17. April. Die hiesige „Maritime Exchange" hat einstimmig beschlossen, den Congreß um Einstellung der Prägung von Silber-Dollars auf zwei Jahre zu ersuchen.— Die Zwischendecks-Preise für die Ueberfahrt von New York nach Liverpool sind von den Gesellschaften, welche an der neulichen Conferenz theilnahmen, auf $18.00 herabgesetzt worden.

Columbia, S. C., 17. April. Der in Marion erscheinende „Pee Dee Index" meldet: Aus verschiedenen Gegenden des County Marion werden viele Fälle wirklicher Noth berichtet, da Hunderte von Menschen außer Stande sind, sich Brod zu verschaffen. In keinem Jahre seit dem Kriege waren die Lebensmittel so knapp, wie in diesem und die größte Freigebigkeit thut noth, wenn anders in einzelnen Fällen dem Mangel und der Entbehrung vorgebeugt werden soll. In den Berichten an das Ackerbau-Departement ist nur von der kargen Ernte im vorigen Jahre die Rede, aber nicht von dem Mangel an Nahrungsstoffen.

Springfield, Ky., 17. April. Die Oberin des hiesigen Klosters, Mutter Regina und zwei Nonnen wurden gestern Abend auf dem Wege zum Bahnhofe von einem durchgehenden Gespann Pferde überrannt und Mutter Regina trug einen Armbruch und eine Schulter-Verrenkung davon.

St. Paul, 17. April. Der erste Dampfer in diesem Frühjahr, der „St. Paul," traf gestern Abend von St. Louis hier ein.

Santa Barbara, Cal., 17. April. — Pater Sanchez, der letzte der Franziskaner-Missionäre, welche sich im Jahre 1841 hier niedergelassen hatten, ist heute im Alter von 71 Jahren gestorben.

Yankton, Dak., 19. April. Die Bundes-Großgeschworenen haben den Gouverneur Ordway in zwei verschiedenen Fällen wegen Bestechlichkeit bei der Organisirung neuer Counties in Anklagestand versetzt.

New Orleans, La., 19. April. In Macon, Ga., und Umgegend hat sich heute Nachmittag ein äußerst schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag entladen. Die Feldfrüchte haben durch Ausspülungen des Bodens fürchterlich gelitten und Vieh ist ertrunken oder vom Blitze erschlagen worden.

Houston, Tex., 20. April. In Dallas, Tex., ist gestern während eines fürchterlichen Gewitters die Negerschule an der Ecke der Juliet- und der Ballstraße, in welcher sich zur Zeit 32 Kinder befanden, durch einen Windstoß zerstört worden. Die 8jährige Lula Wilson wurde tödtlich und zehn Kinder wurden theils schwer, theils unerheblich verletzt.

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." Nicht wahr, l. Leser, du giebst gern etwas für die Mitbrüder in Asien, damit sie können herübergeholfen werden? Welche Lust, geben zu können. J. F. H.

Der neue Nachbar.

(Fortsetzung.)

„Mir ist's eiskalt über den Rücken gelaufen, als ich dem Manne zuschaute und doch schritt er so sicher über das Seil, als wenn es ein breites Brett gewesen wäre; und alle Leute klatschten ihm Beifall zu. Und weißt du, später kam der Mann in die Schenkstube, wohin Vater und ich gegangen waren; und da hat er mit mir und dem Vater freundlich gesprochen, und der Vater hat ein Glas Wein mit ihm getrunken."

In diesem Augenblicke waren die beiden Eltern wieder in's Zimmer getreten, wodurch der redselige Knabe in seinem Bericht gestört wurde. Das Benehmen Günthers war ein so seltsames, daß seine Frau es nicht gewagt hatte, nach dem Ergebniß seines Ganges zu fragen. In einer scheinbaren heitern Stimmung nahm er das Packet zur Hand, machte das Tuch los und langte zuerst allerlei Backwerk für die beiden Geschwister und dann eine Flasche süßen Weines daraus hervor, welche er für die Gattin zur Stärkung ihres schwachen Magens gekauft hatte. Das Erstaunen der Hausfrau wuchs mit jeder Minute; fragend richtete sie ihre Blicke auf zu ihrem Manne; denn sie wußte, wie äußerst kärglich es um seine Baarschaft gestanden hatte. Eine namenlose Angst bemächtigte sich ihres Gemüthes; sprachlos betrachtete sie bald die Gabe, bald den Geber. Was sollte sie auch zu dem Allen sagen? Es entging ihrem Blicke nicht, daß Günther mit großer Mühe eine gewaltige Aufregung zu verbergen und nieder zu kämpfen suchte. Er wollte augenscheinlich eine heitere Stimmung zur Schau tragen; aber es gelang ihm nicht. Das scharfblickende Auge der Gattin bemerkte, daß ein tiefer Kummer an seinem Innern nage. Ihre Angst steigerte sich so sehr, daß sie an allen Gliedern zitterte. Nur ein stilles Seufzen zum Herrn verlieh ihr Kraft und Trost, um wenigstens vor den Augen ihrer Kinder die Bewegung ihres Herzens zu verbergen.

Sie wandte sich jetzt ab und sorgte in großer Hast, daß die Kinder ihr kärgliches Abendbrod erhielten. Auch ihrem Manne setzte sie vor, was sie für ihn bereitet hatte; aber er klagte über Apetitlosigkeit und nahm nur wenige Bissen. Alles dieses kam der guten Frau so räthselhaft vor, daß sie die Kinder zur Eile trieb, um sich zur Ruhe begeben zu können. Sie fühlte, das sie mit ihrem Manne unter vier Augen sprechen müsse; denn es war ihr zu Muthe, als ob ein Sturm, ein großes Unglück im Anzuge sei. In einer solchen Gemüthsverfassung hatte sie ihren Mann lange nicht gesehen. Die Kinder hatten endlich ihre Mahlzeit beendigt, wünschten den Eltern gute Nacht und eilten in ihr Schlafgemach, wo Karl Gelegenheit fand, der guten Louise seine Erlebnisse in der Stadt mit aller Ausführlichkeit erzählen zu können. Die beiden Gatten waren allein.

2.

„Aber um des Himmels willen, Günther," begann die Frau, die nicht länger den Strom ihrer Gefühle zurück zu drängen vermochte; — „sage mir doch, was dir eigentlich fehlt. Dein ganzes Thun und Wesen kommt mir so sonderbar vor, daß ich fast fürchte — —"

Sie vollendete den Satz nicht; denn sie sah, wie eine dunkel Röthe das Gesicht ihres Mannes gefärbt hatte. Da er aber schwieg, fuhr sie in sanftem Tone fort:

„Du verbirgst mir etwas, Günther; und das sollte unter uns nicht vorkommen. Ich habe mit einer Angst, wie ich sie fast nie gefühlt, auf deine Rückkunft geharrt. Tausend schreckliche Gedanken und Befürchtungen sind mir durch den Kopf gefahren. Und jetzt, wo dich der Herr in Gnaden wieder wohlbehalten hierher geführt hat, verbirgst du mir ein Geheimniß. Laß mich's wissen, und wenn's auch das schrecklichste wäre. Was hast du bei dem Amtmann ausgerichtet? Hat er dir einen neuen Ausstand bewilligt? Sage mir's doch!"

Mit diesen Worten rückte sie ihren Stuhl näher an den alten Lehnsessel, in welchem Günther, die Stirn mit der Hand stützend, sich niedergelassen hatte. Er seufzte tief; augenscheinlich kostete es ihm keine geringe Anstrengung, dem Wunsche der armen Frau zu willfahren die ihren Blick wie flehend auf ihm ruhen ließ. Endlich hob er an:

„Liebe Margarthe! Ich will dir alles sagen. Du findest mich in einem etwas aufgeregtem Zustande. Du weißt, daß seit mehreren Jahren kein Tropfen Wein über meine Lippen gekommen ist, deshalb mag mein Kopf jetzt wohl ein wenig in Verwirrung gekommen sein. Mein Gang in die Stadt ist, wie ich das vorausgesehen habe, vergebens gewesen; und doch eigendlich nicht vergebens, das heißt, wenn Du — —."

Hier stockte er. Sein Auge ruhte, als hätte er das Innere seiner gespannt lauschenden Zuhörerin erforschen wollen, lange auf den Zügen derselben, deren Blässe ihn jedoch nicht wenig zu erschrecken schien; denn, indem er plötzlich sein Gesicht mit beiden Händen bedeckte, war es, als habe ein Fieberfrost seine Glieder durchschüttert. In dumpfen Tone fuhr er dann fort:

„Nun, Margarethe, gräme dich nicht; ich habe ja die ganze Sache von deiner Einwilligung abhängig gemacht. Du hast alles in deiner Hand."

Die Spannung des armen Weibes, die selbstredend die räthselhaften Aeußerungen ihres Mannes nicht begriff, wuchs mit jeder Secunde.

„O sprich doch deutlicher, Günther; ich bin ja wie auf einer Folter," rief sie mit einer Fluth von Thränen.

„Ja, ich will dir alles von Anfang bis zu Ende erzählen," fuhr der Mann mit niedergeschlagenen Blicken fort. „Sobald ich in die Stadt kam, ging ich mit unserm Karl in's Rathhaus. Mit klopfendem Herzen trat ich in die Amtsstube; denn du weißt ja, wie der Amtmann Unsereinen mit seinen stechenden Augen anglotzt. Ich stellte ihm mein Anliegen vor, erklärte mich außer Stande, das Geld am nächsten Termine zahlen zu können, und bat ihn flehentlich, noch ein halbes Jahr Geduld zu haben. Ich stellte ihm vor, daß der Hagelschlag im vorigen Sommer meine ganze Ernte vernichtet und mich dadurch in die äußerste Verlegenheit gebracht habe, daß ich aber nach allen Aussichten in diesem Jahre eine ergiebige Ernte halten und im Stande sein werde, im kommenden Herbst meine Schulden abtragen zu können. — Doch wie sehr ich auch flehen und bitten mochte, der strenge Amtmann wies mich mit rauhen Worten ab. „Nein, keinen Tag Ausstand werde ich Euch gewähren, schon zweimal habe ich Euren Bitten nachgegeben; aber jetzt ist meine Geduld zu Ende. In acht Tagen ist die Zeit abgelaufen; und wenn ihr dann nicht zahlet, so bleibt für euch nichts übrig, als das Schuldgefängniß; und ihr mögt dann zusehen, wie es mit Haus und Hof gehen wird. — Siehe, das waren seine Worte; und du kannst leicht denken, daß sie mir das Blut zum Kopfe trieben. Was ich in meiner Aufregung gesagt habe, mag ich nicht wiederholen. Aber meine letzten Worte, die ich wie in Verzweiflung aus rief, waren: „„Nun, dann ist alles aus! Dann, Weib und Kinder, lebt wohl! Mir bleibt nichts übrig, als mir das Leben zu nehmen!"" — Der Amtmann betrachtete mich in düsterm Schweigen. Weinend und zitternd hatte unser armer Karl mir bisher zur Seite gestanden und alles mit angehört. Jetzt aber, als er meine Angst und Verzweiflung sah, warf er sich dem gestrengen Amtmann zu Füßen und bat ihn so flehentlich, daß ein Stein sich hätte erbarmen mögen. Doch der Amtmann blieb ungerührt; ja sogar warf er mir in den beleidigendsten Ausdrücken mein früheres Leben vor."

Düster starrte Günther bei diesen Worten zu Boden. Seine Lippen bebten vor innerer Aufregung; und es war in der That ein Glück, daß der Amtmann in diesem Augenblicke nicht in seiner Nähe war. Aus der Brust der armen Gattin drängte sich ein Seufzer nach dem andern; aber kein Wort kam über ihre Lippen, und ihr ganzes Wesen verrieth, daß sie auf das Schlimmste gefaßt war. Endlich fuhr der Mann in seiner Erzählung fort:

„Daß ich den hartherzigen Mann nicht zu Boden geschlagen und mich nicht wegen der mir gemachten Verweise an ihm blutig gerächt habe, das hat Gott verhütet. Ich riß den noch immer weinenden Knaben vom Boden empor und wankte mit ihm hinaus auf die Straße. Mein Kopf schwindelte; ich wußte in der That nicht, was ich jetz beginnen, wohin ich gehen sollte. Während ich nun noch unschlüssig zu Boden starrte, trat ein alter Bekannter in meine Nähe und sprach mich freundlich und theilnehmend an. „„Mit mir ist's aus,"" rief ich ihm zu und theilte ihm meine unglückseligen Erlebnisse mit. „„Pah!"" erwiderte er, „„darüber laß dir kein graues Haar wachsen. Kommt Zeit, kommt Rath. Komm, laß unu auf ein Stündchen zur „goldenes Traube" gehen, da wirst du mehrere unserer alten Freunde finden."

(Fortsetzung folgt.)

Bauholz, Fenster, Thüren, Kalk, Farbe u. s. w.

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie an den drei Plätzen in Marion County, Kansas,

Hillsboro, Lehigh, Canada,

den Handel in Bauholz betreiben. Wir halten ein vollständiges Lager von allen Artikeln, die zu einer guten "Lumber-Yard" gehören. Wir garantiren unsern Kunden liberale Preise und reele Bedienung.

Bigelow & Co.

John Harms, Hauptverwalter.
Isaak J. Harms, }
J. F. Harms, } Gehülfen.

P. S —Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir in Canada mit dem Holzgeschäft auch ein **Kohlengeschäft** verbunden und alle gangbaren Arten **Kohlen** können da von uns bezogen werden.
10—35,84.

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

Hillsboro,
!! Ebels Store !!

Allen unsern Kunden und Denen, die wir als solche noch gewinnen möchten, zur gefälligen Nachricht, daß wir entschlossen sind, in Zukunft mehr gegen Baar zu handeln, als bisher. Wir geben gegen Baarzahlung 10 Prozent Discount, d. h. wer Waare im Werthe von zehn Dollars kauft und bezahlt baar, der darf nur neun Dollars geben.

Ueberhaupt geben wir Waare zu den gewöhnlichen Preisen nicht länger als auf zwei Monate Credit.

Obige 10 Prozent Discount sind ein wirklicher Profit für den Käufer, denn die Preise für unsere Waare erhöhen wir nicht und Jeder wird finden, daß wir nach wie vor zu billigen Preisen und in reichster Auswahl unser Waarenlager für das Publikum bereit halten.

Butter und Eier werden als Baarbezahlung angenommen.
16—23,84.

☞ Im L. S. & M. S. R'y Depot,
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ Billigster Ocean-Preis. ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9—52,84. Chicago, Illinois.

Notice! Notice!

Wir berichten hiermit unsere werthen Kunden daß der neue

Praktisch eingerichtete Elevator

bereits im Gange ist, und wir jetzt in den Stand gesetzt sind den Getreidehandel richtig zu betreiben. Es wird ein [illegible] zu seinem Intresse finden bei uns vorzusprechen, [illegible] sind wir jetzt zugleich in den Stand gesetzt alle Sorten Weizen gegen Umtausch für Mehl in Empfang zu nehmen. Er mag gut oder schlecht, hart oder weich sein, die Quantität des Mehl wird ja nach der Qualität des Weizens sein.

Mai Weizen Mehl

wird stets an Hand sein; Kunden die Mai-Weizen bringen und wünschen Mehl dafür, werden zu jeder Zeit bedient werden. Der Umtausch des Weizens gegen Mehl geschieht in der Office des „Union Elevato.." Zur Kundschaft ladet freundschaftlich ein,

Gebrüder Funk.
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Funk's Familien-Kalender für 1884.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana, zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz. Rußland	1.6

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen-Ausgaben	.70
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden	2.00
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
" " " größerer " " 12mo	.50
" ohne " kleiner " "	.15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " englisch und deutsch	.60

Gesangbücher. (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig	.40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb.	.35
" " 115 " ohne "	.16
Hosianna, geb.	.40
Jugendharfe, eine Sammlung vor. 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien	1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz †	5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch .... $ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Sprüche und Geistliche Räthsel, nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... 15.
12 " .... 1.50.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Guttesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart. Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen
1—52,84 Propheten.

BEST MARKET PEAR.

99,999 PEACH TREES All best varieties of new and old Strawberries, Currants, Grapes, Raspberries, etc.
EARLY CLUSTER
New Blackberry, early, hardy, good. Single hill yielded 13 quarts at one picking. Send for free Catalogue.
J. S. COLLINS, Moorestown, N. J.
15Okt.,83—1Mai,84.

Allen Andern Voraus.

Keine andere blutreinigende Arznei wird jetzt oder wurde je zubereitet, die so vollständig den Bedürfnissen der Aerzte und des Publikums im allgemeinen entgegenkommt wie

Ayer's Sarsaparilla.

Als wahrhaft wissenschaftliches Präparat für alle Blutkrankheiten ist sie allen andern voraus. Wenn **Skropheln.** Neigung zu Skropheln verborgen in Dir liegt, so wird Ayer's Sarsaparilla sie entfernen und aus dem Körper vertreiben.

Für angeborenen und skrophulösen Katarrh ist Ayer's Sarsaparilla die richtige Medizin, **Katarrh.** und hat unzählige Fälle geheilt. Sie macht dem ekelerregenden katarrhalischen Schleime und dem widrigen Geruch des Athems, die beide Anzeichen von Skropheln sind, ein Ende.

Geschwüre. „Hutto, Tex., 27. Sept. 1882. Eines meiner Kinder litt im Alter von zwei Jahren schrecklich an eiternden Geschwüren im Gesicht und am Halse. Zu gleicher Zeit waren seine Augen geschwollen und sehr entzündet. Aerzte **Wehe Augen.** sagten uns, ein kräftiges Alterativ müsse angewandt werden, und kamen darin überein, Ayer's Sarsaparilla zu empfehlen. Einige Dosen riefen merkliche Besserung hervor; wir befolgten Ihre Anweisungen, und die Besserung dauerte fort bis vollständige Heilung erlangt war. Seitdem erschienen keine Anzeichen von Neigung zu Skropheln mehr, und nie fand die Behandlung einer Krankheit so entschiedenen und wirksamen Erfolg.

Ihr Ergebenster B. F. Johnson."

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben; $1, 6 Flaschen $5.

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den **billigsten Preisen.**

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Abonnenten für die „Rundschau".

Wie man sich ein schönes Buch leicht verdienen kann. Wer uns 20 Abonnenten für die „Rundschau" mit $15.00 bis zum 1. Mai einsendet, der bekommt den „Märtyrer-Spiegel" als Belohnung. Wer uns 16 Abonnenten mit 12 Dollars einsendet, bekommt ein Exemplar der „vollständigen Werke Menno Simons". Dieses Anerbieten geht bis zum 1. Juni 1884.

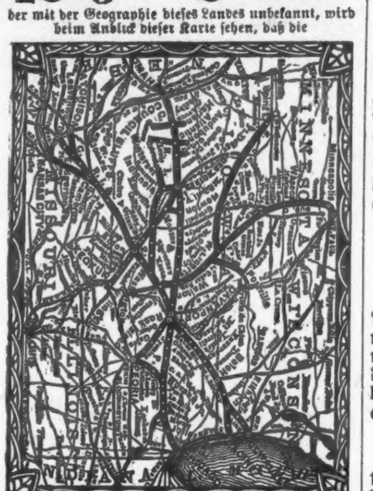
Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r.
E. St. John, Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Kopfweh

rührt gewöhnlich von Mangel an Verdauung, verdorbenem Magen, Hartleibigkeit, ungenügender Cirkulation oder einer Störung der Leber und der Verdauungs-Organe her. Wer an diesen leidet, der wird Erleichterung finden durch

Ayer's Pillen,

die den Magen anregen und regelmäßige tägliche Oeffnung herbeiführen. Durch ihre Wirkung auf diese Organe leiten Ayers Pillen das Blut vom Gehirn ab, und heben und heilen alle Arten von congestivem und nervösem Kopfweh und jenem Kopfweh, das aus schlechtem Magen herrührt. Dadurch, daß sie den Leib offen und den Körper in gesundem Zustande erhalten, sichern sie vor künftigen Anfällen. Man versuche

Ayer's Pillen.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Passage-Preise:

	Von New York:		Von Bremen:
1. Cajüte	$100	$150	$120
2. "		$60	$72
Zwischendeck	**$20**		**$18**

Nach Bremen und zurück:

1. Cajüte	$170 oder $185.
2. "	$100 oder $110.
Zwischendeck	**$38.**

Kinder unter zwölf Jahren die Hälfte, unter ein Jahr frei.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. Stadelmann, Plattsmouth, Neb.
Uriah Bruner, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, = New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentucky	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das
Blut der Märtyrer
der Samen der
Gemeinde Christi!

Das
Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der
blutige Schauplatz
oder
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben der Mennoniten im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe, beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte der apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.